



ABACO
ORCHESTER



Nerhex!



19. Juli 2025, 19 Uhr
Herkulesaal der Residenz München

GIACOMO PUCCINI
La Tregenda

CÉSAR FRANCK
Le Chasseur maudit

ANTONÍN DVORÁK
Die Mittagshexe

— Pause —

PAUL DUKAS
Der Zauberlehrling

JOHN WILLIAMS
Aus den »Harry Potter« Filmmusiksuiten

Hedwig's Theme	Buckbeak's Flight
Nimbus 2000	Fawkes The Phoenix
Dobby The House Elf	Harry's Wondrous World

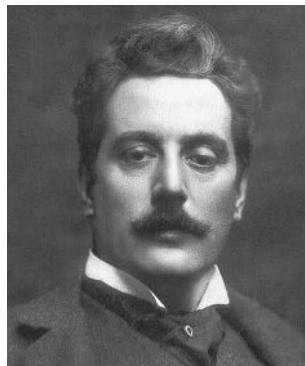
Unter der Leitung von
INA STOERTZENBACH



GIACOMO PUCCINI

1858–1924

La Tregenda



Der Abend mit dem programmatischen Titel »Verhext!« wird eröffnet mit »La Tregenda« (»Der Hexentanz«). Dieses Intermezzo stammt aus Giacomo Puccinis erster Oper »Le Villi«.

Die *Villi* sind die Seelen junger Frauen, die vor ihrer Hochzeit aus Liebeskummer gestorben sind. In ihrem Tod bleiben sie unerlöst – nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch das Fehlverhalten ihrer Geliebten. So steigen sie in dunklen Nächten aus ihren Gräbern und tanzen ihre untreuen oder schuldigen Liebhaber erbarmungslos zu Tode – ein uralter Mythos aus dem mitteleuropäischen Volksglauben.

In »Le Villi« werden sie zur unheimlichen Kraft weiblicher Rache: schweigend, tanzend und unaufhaltsam – Naturgeister zwischen Trauer und Vergeltung, deren Bannkreis sich in Musik verwandelt. Zu Beginn der Oper wird die Verlobung von Anna, der Tochter des Försters Guglielmo Wulf, mit ihrem Roberto gefeiert. Kurz darauf erfährt Roberto vom Tod seiner Tante in Mainz und reist dorthin, in der Hoffnung, eine Erbschaft anzutreten. In Mainz verliebt er sich jedoch in eine verführerische Frau, lebt mit ihr zusammen und vergisst Anna, die vor Traurigkeit stirbt und zu einer der *Villi* wird. Als Roberto schließlich zurückkehrt, nimmt Guglielmo Verbindung zum Geist seiner Tochter auf und kündigt ihr Robertos Ankunft an. Ro-

berto wird von Annas Geist gestellt und – obwohl er um Vergebung bittet – von den *Villi* und Anna selbst in einen wilden Tanz bis in den Tod gezwungen.

Das Intermezzo »La Tregenda« steht zu Beginn des zweiten Aktes. Nachdem ein Erzähler den Verrat Robertos und Annas Tod geschildert hat, erfährt das Publikum von der Sage der *Villi* und ihrem tödlichen Reigen. Die Szenerie ist eine nächtliche Winterlandschaft: kahle, verschneite Bäume, klare Luft, der Mond beleuchtet das gespenstische Szenario. Aus der Dunkelheit treten die *Villi* hervor, begleitet von flackerndem Feuer, und beginnen ihren Tanz.

Giacomo Puccini komponierte die Oper zunächst als einaktiges Werk für einen Kompositionswettbewerb. Diese erste Fassung wurde am 31. Mai 1884 im Teatro Dal Verme in Mailand uraufgeführt. In den folgenden Jahren überarbeitete Puccini das Werk mehrfach, unter anderem durch die Aufteilung in zwei Akte. Die deutsche Erstaufführung fand 1892 in Hamburg unter der Leitung von Gustav Mahler statt. Die Oper »Le Villi« wird heute nur selten vollständig aufgeführt, doch das Intermezzo »La Tregenda« hat sich in den Konzertsaal gerettet und findet dort immer wieder seinen Platz.

Obwohl ursprünglich als Zwischenspiel gedacht, eignet es sich hervorragend zur Eröffnung eines Konzertabends: Es verbindet nicht nur die beiden Akte der Oper, sondern kündigt zugleich das unheilvolle Drama des zweiten Teils an. Die unheimliche, mitreißende Kraft dieser Musik – die stampfenden Rhythmen, schattenhaften Klangfarben und fiebrige Energie – entfalten einen unwiderstehlichen Sog. Sie ziehen das Publikum unmittelbar hinein in die magische Welt der Nacht – und stimmen ein auf das Thema des Konzertabends: »Verhext!«

Tobias Lehmann (Trompete)

CÉSAR FRANCK

1822–1890

Le Chasseur maudit



César Franck war ein französischer Komponist und Organist und gilt bis heute als einer der bedeutendsten Orgelkomponisten seiner Zeit. So war er der Erste, der eine Sinfonie für Orgel schrieb – ein Novum, gab es bis dahin ausschließlich Sinfonien für Orchester.

Bereits in frühem Jugendalter schrieb Franck seine ersten Werke und 1837 begann er sein Studium am Konservatorium in Paris, wo er u. a. Unterricht in den Fächern Klavier, Kontrapunkt, Komposition und Orgel erhielt. Ab 1847 nahm Franck seine Tätigkeit als Organist auf und blieb dies auch bis zu seinem Tod. Der Einfluss der Orgel macht sich in seinem Œuvre bemerkbar, man sagt ihm sogar nach, er habe die Orgel zum Orchester gemacht. 1872 kehrte Franck als Professor für Orgel an das Konservatorium Paris zurück, wo auch einige Jahre später Paul Dukas, der Komponist des Zauberlehrlings, studieren und lehren sollte.

1882/83 entstand die sinfonische Dichtung »Le Chasseur maudit« (»Der verfluchte Jäger«), die durch die Ballade »Der wilde Jäger« des Dichters Gottfried August Bürger inspiriert ist. Die Ballade erzählt die Geschichte eines Rheingrafen, der es wagt, an einem Sonntagnachmittag auf die Jagd zu gehen anstatt das Hochamt in der Kirche zu besuchen – entsprechend dem Ruf zur Jagd eröffnen die Hörner das orchestrale Werk.

Begleitet wird der Graf von zwei Rittern. Einer versucht, den Grafen von der Jagd abzuhalten, und warnt ihn vor einem Unheil. Der andere dagegen drängt den Grafen zu der Jagd. Von diesem lässt sich der Graf überzeugen und bricht mit den beiden Rittern auf, stets das vor ihnen fliehende Wild im Blick. Während der Jagd hinterlässt der Graf eine Spur der Verwüstung. Weder auf Felder, Weiden und Kühe noch auf einen Hirten oder einen Klausner wird Rücksicht genommen, um das erspähte Wild weiterzuverfolgen. Auch die Warnung des Klausners, dass dem Grafen Verderben drohe, sollte dieser die Spur des Wildes weiter verfolgen, wird ignoriert. Nach der Warnung des Klausners ändert sich plötzlich die Szenerie – der Graf ist von Dunkelheit umgeben, sein Jagdhorn gibt keinen Laut mehr von sich, er kann weder vor noch zurück reiten. In diese Dunkelheit und Stille mischt sich ein Rauschen, und eine Donnerstimme ruft aus, dass der Graf für seine Freveltaten büßen müsse. Die Hölle öffnet ihren Schlund und lässt Höllenhunde. Die Musik im Orchester wird schneller, drängender und bildet dieses düstere Szenario im letzten Teil des Werkes musikalisch ab. Die Höllenhunde verfolgen von nun an den Grafen – der Jäger ist zum Gejagten geworden und bleibt dies bis zum jüngsten Tage.

Dorothea Seydel (Viola)



ANTONÍN DVORÁK

1841–1904

Die Mittagshexe



Antonín Dvořák galt bereits zu Lebzeiten als international anerkannter und geschätzter Komponist, dessen Werke ihm hohes Ansehen und finanziellen Wohlstand einbrachten. 1892 wurde er nach Amerika berufen, um das National Conservatory of Music in New York zu leiten und eine eigenständige amerikanische Musikkultur zu fördern. In dieser Zeit entstand auch seine berühmte 9. Sinfonie »Aus der Neuen Welt«.

1895 kehrte Dvořák nach Böhmen zurück, wo er sich wieder vermehrt der tschechischen Musik und folkloristischen Themen zuwandte. Innerhalb eines Jahres schrieb er die sinfonischen Dichtungen »Der Wassermann«, »Die Mittagshexe«, »Das goldene Spinnrad« und »Die Waldtaube« – alle basierend auf Balladen des tschechischen Dichters Karel Jaromír Erben. Die vier Werke verbinden nationale Themen mit dramatischer musikalischer Ausdruckskraft und spiegeln Dvořáks tiefen Verbundenheit mit der böhmischen Kultur wider.

»Die Mittagshexe« erzählt die tragische Geschichte einer Mutter, die von ihrem quengelnden Kind überfordert ist und in ihrer Verzweiflung mit der sagenumwobenen Mittagshexe droht. Die Drohung wird bittere Realität, als die Hexe tatsächlich erscheint. Die Mutter gerät in Panik und erdrückt ihr Kind, während sie versucht, es zu schützen.

Als der Vater nach Hause kommt, findet er die Mutter mit dem leblosen Kind.

Antonín Dvořák gestaltet diese Tragödie in einem rund 15-minütigen Orchesterwerk, das zunächst eine friedlich anmutende ländliche Szenerie entfaltet – sanft getragen von Holzbläsern und Streichern. Doch bald ändert sich die Atmosphäre: Die Musik wird zunehmend nervöser. Durch abrupte Tempowechsel und unruhige Rhythmen wird die psychische Überforderung der Mutter dargestellt. Die Drohung der Mutter nimmt eine unheilvolle Klanggestalt an, die im weiteren Verlauf als zentrales Motiv wiederkehrt. Das Kind bleibt jedoch ungehorsam, bis die Hexe erscheint. Ihr Auftreten wird von düsteren Elementen begleitet, die sich zu einem eindringlichen Leitmotiv verdichten. Es entfaltet sich eine musikalisch dramatische Szene, schließlich entbrennt ein intensiver Kampf zwischen Mutter und Hexe. Als die zwölf Schläge der Mittagsglocke erklingen, verschwindet die Hexe, und die ländliche Ruhe kehrt zurück. Im Ausklang formt sich die Musik zu einem düsteren Nachspiel, das die Schockstarre und Hilflosigkeit des Vaters erfahrbar macht, während das Freudengeschrei der Hexe zu vernehmen ist.

Obwohl Dvořák keine Volksmelodien direkt zitiert, atmet die Musik den Geist böhmischer Tradition. Sie verbindet volkstümliche Tonalität mit tiefgründiger psychologischer Darstellung. »Die Mittagshexe« ist ein faszinierendes Beispiel für die Fähigkeit des Komponisten, durch Musik Geschichten und Emotionen lebendig zu machen und die Spannungen zwischen Ruhe und Chaos, Angst und Schuld eindrucksvoll zu vermitteln.

Michael Schöne (Horn)



»UNTERM TARNUMHANG«

Drei Stimmen aus dem Abaco-Orchester

Was steckt hinter dem aktuellen Programm »Verhext!«?

Tobias: Während das Orchester bisher immer ein Hauptwerk gewählt hat, haben wir für dieses Semester einen neuen Weg ausprobiert und ein Konzertprogrammkomitee gegründet. Sieben Mitglieder haben sich in zahllosen Sitzungen getroffen und leidenschaftlich über verschiedene Programme nachgedacht. Heraus kamen fünf komplette Programmvorstellungen mit unterschiedlichsten Mottos und Formen, von denen das Orchester sich für das Konzept »Verhext!« entschieden hat.

442 oder 443 Hertz?

Tizian: Äh, so viel wie geht 🤔

Was macht dieses Programm für Dein Instrument besonders?

Tobias: Super spannend ist, dass drei der fünf Werke in der Besetzung zwei Trompeten und zwei Kornette haben. Diese Instrumentierung geht zurück auf die Übergangszeit von der historischen Barocktrompete hin zur chromatischen Ventiltrompete. Die Komponisten führen hier das Robuste und das Martialische der Trompete mit der Virtuosität und der klanglichen Eleganz des Kornetts zusammen. Diese Differenzierung ist wahnsinnig interessant.

Was steckt hinter dem Namen Abaco?

Magdalena: Evaristo Felice Dall'Abaco war ein italienischer Komponist und Cellist, der in der Barockzeit in München tätig war. Er ist unser offizieller Namenspatron.

Warum gerade dieses Orchester?

Tobias: Als ich gerade nach München gezogen bin, hat ein guter Freund von mir gemeint, wenn du schon in einem Orchester in München spielen willst, dann probier das Abaco, das ist das beste Orchester und da sind die coolsten Leute. Ja, er hat Recht gehabt.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Orchesters?

Tizian: Ich will mal Strauss spielen, auf jeden Fall! Habe ich bisher irgendwie noch nicht geschafft...

Magdalena: Dass wir weiterhin so vielfältige Projekte machen, so viel verschiedene Musik, jetzt Filmmusik. Letztes Jahr hatten wir ein Projekt mit einer Rockband! Dass man einfach total viel neue Musik hier kennenlernenlernt und aber auch Klassiker spielt. Dass wir weiterhin so eine tolle Truppe sind, hier viele Freundschaften entstehen, dass immer wieder neue Leute nachkommen – und dass wir einfach zusammen ganz viel auf die Beine stellen können.



ERBEN GEIGENBAUMEISTER GMBH

AUGUSTENSTRASSE 53

D-80333 MÜNCHEN

MO. - FR. 9.30 -13.00, 14.30 - 18.00

T. +49 89 522517

POST@ERBEN-GEIGENBAU.DE

WWW.ERBEN-GEIGENBAU.DE

PAUL DUKAS

1865–1935

Der Zauberlehrling

Lange vor Bibi Blocksberg und Harry Potter wagte sich ein Nachwuchszauberer an große Magie und begeistert damit bis heute Menschen auf der ganzen Welt. Johann Wolfgang von Goethe, Paul Dukas und Walt Disney sind sich nie begegnet, erweckten diesen Zauberlehrling aber – jeder auf seine Art und letztendlich als Gemeinschaftswerk – zum Leben.

Paul Dukas (1865 – 1935) studierte am Konservatorium in Paris Klavier, Harmonielehre und Komposition. Neben seiner Tätigkeit als Komponist machte er sich vor allem als Publizist und Musikkritiker einen Namen. Er galt als prägende Figur für die Musikszene in Frankreich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Zu seinem Freundes- und Bekanntenkreis zählten unter anderem Camille Saint-Saëns, Claude Debussy und Gabriel Fauré. Ungewöhnlich ist sein Werkverzeichnis, das nicht einmal 20 Kompositionen umfasst und von zahlreichen Gattungen je ein Stück enthält: eine Sinfonie, eine Oper, ein Ballett, ein Kammermusikwerk, eine Klaviersonate. Der kurze Werkkatalog ist jedoch keinesfalls auf mangelnde Fähigkeiten zurückzuführen, sonst wäre er nicht 1928 als Professor für Komposition an das Pariser Konservatorium berufen worden, wo er unter anderem Olivier Messiaen unterrichtete. Vielmehr zeugt es von Dukas ausgeprägtem Perfektionismus, der ihn dazu veranlasste, eine Vielzahl seiner Werke zu vernichten.



Das Zauberspruchmotiv



Unter den erhaltenen Werken sticht das sinfonische Scherzo »L'Apprenti sorcier« (»Der Zauberlehrling«) heraus, weshalb Dukas mitunter als One-Hit-Wonder bezeichnet wird. Zum Ruhm des Werkes trug auch Walt Disney bei, der 1940 die Zeichentrickfigur Micky Maus in die Rolle des Zauberlehrlings schlüpfen ließ und den Kurzfilm mit Dukas' sinfonischer Dichtung unterlegte. Die literarische Grundlage in Form der Ballade »Der Zauberlehrling« entsprang 1897 der Feder von J. W. v. Goethe:

Der junge Zauberlehrling soll Wasser
für ein Bad herbeiholen. Es herrscht
Stille in der Zauberstube – flirrende
Geigen, gedämpfte Harfentöne, eine
sphärische Holzbläsermelodie und
eine unheilvolle Idee:

*Hat der alte Hexenmeister
sich doch einmal weggegeben!
Und nun sollen seine Geister
auch nach meinem Willen leben*

Der Lehrling nutzt die Gunst der Stunde und wagt sich an die Zaubersprüche seines Meisters. Scharfe, durchdringende Trompetenklänge stellen den Zauberspruch dar.

*Und nun komm, du alter Besen!
Nimm die schlechten Lumpenhüllen;
Bist schon lange Knecht gewesen;
Nun erfülle meinen Willen!*

*Auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf,
Eile nun und gehe
mit dem Wassertopf!*

Kaum ist der Zauber gesprochen, macht sich der Besen ans Werk und füllt unter den zufriedenen Augen des Lehrlings Eimer für Eimer das Bad. Die Rolle des Besens übernimmt im Orchester das Fagott – eine rein klangliche oder auch eine optische Entscheidung von Dukas? Langsam erwacht das lange, schmale Holzblasinstrument zum Leben und lässt den Besen erst langsam, Schritt für Schritt, dann immer schneller und eifriger durch die Stube hüpfen.

Schnell ist die Arbeit verrichtet und der Lehrling stellt entsetzt fest...

Ach, ich merk es! Wehe! wehe!
hab ich doch das Wort vergessen!

...dass ihm entfallen ist, wie man den Zauber aufhält. Unermüdlich schöpft der Besen Wasser, die Stube ist längst überflutet. Zu dem humoristischen Besenmotiv erklingt in chromatischen, wirbelnden Auf- und Abwärtsbewegungen der Geigen und Holzbläser das Motiv des Wassers, welches zu rauschenden Fluten anschwillt.

Dem Lehrling bleibt nur ein ganz und gar zauberloses Mittel, den Besen aufzuhalten:

Will dich fassen,
will dich halten
und das alte Holz behende
mit dem scharfen Beile spalten.

Gesagt, getan, doch die Freude über den zerteilten Besen ist nur von kurzer Dauer.

Micky Maus schaut verlegen zum Meister auf und wird mit dem Besen aus der Zauberstube gejagt – Walt Disneys Interpretation des fulminanten Schlussakkordes.

Magdalena Häuser (Violine)

Das Besenmotiv



Wehe! Wehe!
Beide Teile
stehn in Eile
schon als Knechte
völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Zum ersten Besen, dargestellt von Fagott und Kontrafagott, gesellt sich ein zweiter, gespielt von Klarinette und Bassklarinette, und das Wasser strömt aus allen Ecken. Nur der Meister kann dieses Unheil noch aufhalten.

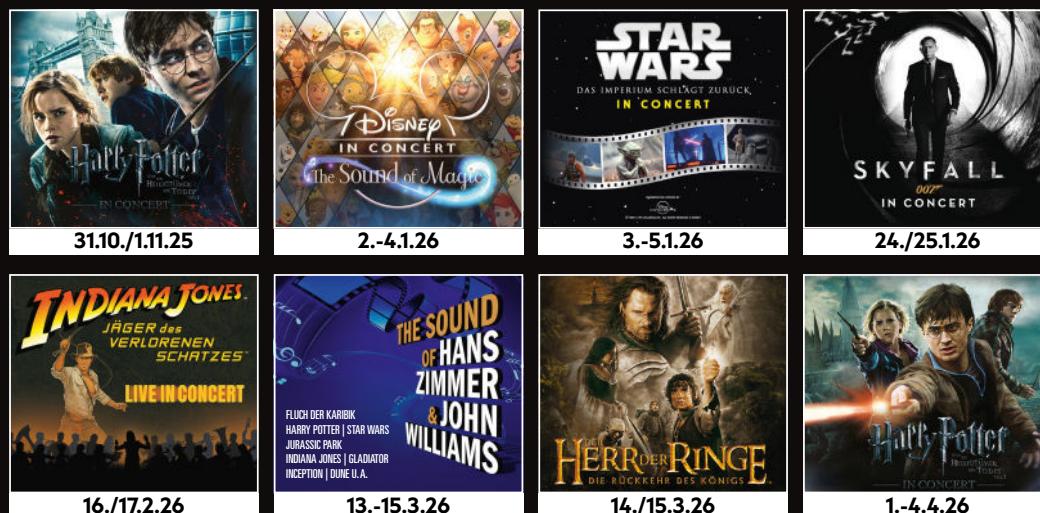
»In die Ecke,
Besen! Besen!
Seid's gewesen.
Denn als Geister
ruft euch nur, zu seinem Zwecke,
erst hervor der alte Meister.«

Im vollen Blechbläersatz erklingt das Zauberspruchmotiv, mit dem die Wassermassen gebändigt und der Besen an seinen Platz verwiesen werden.



Als erfolgreicher Tourneeveranstalter und Produzent von vielfältigen Konzertprojekten und Shows hat sich Alegria Konzert insbesondere mit großformatigen Filmmusikprojekten in den Konzertsälen und Arenen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz profiliert. MünchenEvent operiert als 100%ige Tochter von MünchenMusik mit ausgesuchten Projekten in den Bereichen Filmmusik, Show, Entertainment und Ausstellungen.

Große Filmmusik-Erlebnisse in München



JOHN *1932 WILLIAMS

Aus den »Harry Potter« Filmmusiksuiten

- 1. Hedwig's Theme
- 2. Buckbeak's Flight
- 3. Nimbus 2000
- 4. Fawkes The Phoenix
- 5. Dobby The House Elf
- 6. Harry's Wondrous World

Der 1932 im New Yorker Stadtteil Queens geborene John Williams gehört zu den bekanntesten Filmmusik-Komponisten und ist Schöpfer unvergesslicher Musiken zu Filmen wie »Star Wars«, »Indiana Jones«, »Schindlers Liste«, »Jurassic Park«, »Der weiße Hai«, »E.T.«, um nur die bekanntesten zu nennen. Ganze 54-mal war John Williams für den Oscar für die beste Filmmusik nominiert, fünfmal gewann er ihn. Williams umrahmte musikalisch auch die ersten drei Filme der Harry-Potter-Reihe (»Harry Potter und der Stein der Weisen«, »...und die Kammer des Schreckens«, »...und der Gefangene von Askaban«). Dass die Filmmusik zum ersten Film nicht mit einem Oscar ausgezeichnet wurde, hat vermutlich nur mit der zufällig zeitgleichen Konkurrenz der Musik zu »Herr der Ringe: Die Gefährten« von Howard Shore zu tun.

In die magisch-musikalische Welt der ersten drei Harry Potter Filme machen wir heute einen wahren „Aus-Flug“: Zu Beginn steht das ikonische Thema zu Harrys Eule »Hedwig«. Diese Anfangsmelodie, welche auch den allerersten Film eröffnet, schrieb John Williams noch am selben Tag, an dem er die Anfrage für die Filmmusik erhielt. Ohne die Bücher gelesen oder auch nur ein Bild des Films gesehen zu haben, schuf Williams

damit ein Motiv, das zur zentralen Kennmelodie des Harry-Potter-Kosmos überhaupt werden sollte und sich durch sämtliche Filme der Reihe zieht. Der geheimnisvoll-magische Charakter paart sich mit einer zur Eule passenden luftigen Leichtigkeit, wozu der Produzent des Films begeistert zustimmte.

Im zweiten Stück fliegen wir vor in den dritten Film. Vertont wird der Flug des majestätischen Zauberwesens »Buckbeak« (dt. »Seidenschabel«), einer Mischung aus Adler und Pferd, welches eine entscheidende Rolle für den »Gefangenen von Askaban« spielt. »Nimbus 2000« ist die Erkennungsmelodie des fliegenden Besens, welcher Harry nicht nur im fliegenden Mannschaftssport »Quidditch« ein wichtiges Vehikel ist. Der Phönix »Fawkes« tritt als helfendes Flugwesen in der »Kammer des Schreckens« in Erscheinung. Zurück am Boden taucht im selben Film auch erstmals der arme, klein-knochige Hauself »Dobby« auf, der erfolglos versucht Harry von dessen abenteuerlichen Wegen abzuhalten. »Harrys Wondrous World« schließt unsere heutige musikalische Reise ab.

Die Filmmusik von Harry Potter ist insgesamt geprägt von einer Leitmotivtechnik, welche hauptsächlich zurückgeht auf Richard Wagner. So wie Wagner in seinen Opern verknüpft auch Williams damit Personen und Elemente des Films mit musikalischen Motiven. Dies ermöglicht der Filmmusik, dass diese nicht nur schönes „Beiwerk“ des Films ist, sondern uns diesen auch inhaltlich unterstützend erzählt. Die Musik vermittelt uns (und wie in Wagners Opern verrät sie uns bei genauem, informierten Hinhören) Aspekte der Geschichte, welche auf visueller und erzählerischer Ebene nicht sofort oder allenfalls später klar werden.

Tauchen Sie also heute mit uns in diese Musikwelt von Harry Potter ein. Denn ich verspreche Ihnen: Danach – und wenn Sie Lust haben, vielleicht noch nach einer kurzen Recherche zu Harry Potters Leitmotiven – erleben Sie die Filme beim nächsten Ansehen ganz neu!

Gustav Berger (Oboe)

BESETZUNG

VIOLINE 1

Amelie Ebke
Johannes Ebke
Sarah Emmert
Christian Emmert
Johanna Gerstner
Daniel Hernández
Julian Hirschmann
Leonie Schönthaler
Rebecca Thurner
Sinje Vagedes
Andreas Wittmann
Sabina Würsching
Leo Zehhauser
Amanda Geml

VIOLINE 2

Lisa Beer
Janna Buring
Katharina Bömers
Friederike Horn
Magdalena Häuser
Charlotte Kaltenbach
Carla Klein
Johannes Kunz
Imke List
Felicitas Marxer
Heidi Morikawa
Louise Platen
Lavinia Price
Emma Richert

VIOLA

Manuel Egg
Nicolai Arne Engel
Annabel Graser
Sofie Grimm
Betty Heller-Kaikov
Tanja Karl
Tobias Plamann
Tizian Schuhbeck
Dorothea Seydel
Regina Vernaleken

VIOLONCELLO

Juliane Ahrens
Johannes Bantlin
Jakob Biesterfeldt

Florian Bömers
Veronica Gogl
Anna Groesch
Quirin Marxer
Leonie Mauch
Ludwig Pachmayr
Christina Pargent
Lukas Schamriß
Melanie Schulz
Simon Wiedmann

KONTRABASS

Leoni Bergner
Dagmar Blaumer
Markus Pflanz

HARFE

Ruth Morandi

FLÖTE

Lena Renken

Tobias Rossmann
Maya Wehrmann
OBOE
Gustav Berger
Sonja Tummel
KLARINETTE
Julia Burger
Michael Lecointe
Paul Wiggemann

FAGOTT

Esther Beaujean
Felicitas Engel
Clara Minkus
Tassilo Restle

HORN

Cornelius Krebs
Benedikt Poggel
Andreas Raupach

Michael Schöne

TROMPETE

Virginia Flohr
Moritz Gottschall
Julian Grote
Tobias Lehmann

POSAUNE

Michael Füller
Valentin Heumann
Christoph Semperowitsch

TUBA

Kristin Lakatos

PAUKE/SCHLAGWERK

Lukas Althaus
Dominik Keim
Benedikt Remlein
Maximilian Schinke
Adrian Bromme



INA STOERTZENBACH

Die in Stuttgart geborene Dirigentin Ina Stoertzenbach ist seit dem Wintersemester 2024/25 Dirigentin des Abaco-Orchesters München.

In der Spielzeit 2023/24 war sie Dirigentin im Humperdinck Fellowship beim Theater und Orchester Neubrandenburg Neustrelitz und leitete dort unter anderem Vorstellungen im Musiktheater (Freischütz, Fledermaus, Ein Walzertraum) sowie die Produktion »Bastien und Bastienne«. In der aktuellen Spielzeit kehrte sie für zwei Wiederaufnahmen als Gast zurück ans Landestheater Neustrelitz. Im Sommer 2023 arbeitete sie als Musikalische Assistentin und Solo-repetitorin bei den Opernfestspielen Heidenheim (Verdi: Don Carlo und Giovanna D'Arco, UA Landymore: Der Zauberer von Oz).

Ina Stoertzenbach war 2021/22 Stipendiatin der Dirigierakademie der Bergischen Symphoniker. Sie arbeitete mit Orchestern wie den Stuttgarter Philharmonikern, der Norddeutschen Philharmonie Rostock und dem Orquestra Simfónica de les Illes Balears zusammen. Sie leitete Projekte des Bundeschulmusikorchesters (G. Mahler: 1. Sinfonie),



der Jungen Norddeutschen Philharmonie und des Jungen Ensemble Berlin. Des Weiteren setzt sie sich intensiv für Musikvermittlung und die Entwicklung neuer Konzertformate ein, z.B. durch die Gründung einer Beethovenreihe mit dem Ensemble LouisE in Freiburg oder bei einer Kammeroper-Produktion von Hänsel und Gretel mit dem MikroOrchester München.

Sie ist Masterstudentin der Dirigierklasse von Marcus Bosch und Georg Fritzsch an der HMT München. Sie absolvierte dort ihren Bachelor Orchesterdirigieren, davor ein Studium der Schulmusik und Kirchenmusik an der HfM Freiburg. 2019/20 war sie Kantorin an der dortigen Ev. Ludwigskirche. Sie wurde gefördert vom Frauen Förder Stipendium und dem Deutschlandstipendium der HfM Freiburg und HMT München.

CHOR DER
ERLÖSERKIRCHE

ABACO
ORCHESTER

BRAHMS Schicksalslied Nänie

BEETHOVEN Elegischer Gesang Sinfonie 5

12. Oktober 2025, 18 Uhr
Erlöserkirche München-Schwabing

JA DANN SPIEL DOCH SELBER...

Anmeldung Vorspiele



fürs kommende WiSe

Finderlohn für
KONTRABASSI

Für ihre tolle musikalische Arbeit bedanken wir uns bei den Dozent:innen der Stimm- und Satzproben

- Allan Bergius, Philipp Hasselt, Philipp Lüdecke, Alexander Möck, Johannes Overbeck, Georg Pfirsch, Andreas Riepl, Hansjörg Schellenberger & Joachim Wohlgemuth

und ganz besonders bei unserer **phäno-menalen** Dirigentin Ina Stoertzenbach! Dank geht auch an die Erlöserkirche München-Schwabing, das Maximiliansgymnasium München und die Bavaria Musikstudios für die Bereitstellung der Probenräume. Ganz besondere Grüße gehen an die Familie Binkert – bei euch werden die Probenwochenenden wirklich zum Höhepunkt des Jahres! Im Namen des gesamten Orchesters zudem ein **RIESIGES Dankeschön** an unser Orga-Team:

Lisa Beer
Fabian Krieger
Emma Richert
Johannes Kunz



SPENDEN

Das Abaco-Orchester verwaltet sich komplett selbst. **Ihre Spende** verwandelt sich bei uns im Handumdrehen in Noten, Plakate, Saalmieten oder Gagen für Solist:innen:

Abaco-Orchester e.V.
IBAN: DE59700202700036398523
BIC: HYVEDEMMXXX
HypoVereinsbank München

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenzertifikat aus!

FÖRDERUNG

Werden Sie schon ab 120€ pro Jahr zu einem **Fördermitglied** des Abaco-Orchesters! Sie erhalten von uns eine Zuwendungsbestätigung und wir reservieren Ihnen für jedes unserer Semesterprogramme zwei Freikarten. Alle wichtigen Informationen finden Sie auf unserer Webseite im Bereich „Förderung“.

IMPRESSUM

Gesamtredaktion

Nicolai Arne Engel

Lektorat

Katharina Bömers
Regina Vernaleken
Jennifer Wladarsch

Design & Layout

Tizian Schuhbeck

Bildnachweise

Creative Commons [4,6,8,10]
Niko Pallas [7,18-19]
Nikolai Morin [20]

Anzeigen

Fabian Krieger
anzeigen@abaco-orchester.de

🌐 www.abaco-orchester.de
✉ schreibe@abaco-orchester.de
👤 @abaco_orchester

 **Abaco-Orchester e.V.**
Frickastr. 14
80639 München

